

## Stadtschreibertagebuch (3)

# Was so alles passiert in der Stadtschreiberstadt

Seit Anfang Juli ist Tom Schulz aus Berlin Hausacher Stadtschreiber. Er lebt für drei Monate in der Stipendiatenwohnung der Stadt Hausach im Molerhiisli und schreibt den Lesern des OFFENBURGER TAGEBLATTS wöchentlich donnerstags einen Eintrag ins »Stadtschreibertagebuch«:

In Hausach geschehen allerlei Dinge. Nur der Wald steht still und schweigt. Alles andere redet, spricht und babbelt. Eine ältere Frau im Bäckereigeschäft: »Un gän si mir noch di Bild-Zeitung«. »Wenn's sein muss.« In der Netterstraße sind die Leute sehr freundlich wie auch in der Haselwanderstraße. Ein Lieferwagen fährt vor. Das »Amtliche Nachrichtenblatt« wird über die Gartenpforte gereicht. Vom Baum fallen die ersten Äpfel.

Ich habe einen neuen Weg gefunden durch das Städtchen und stehe in einer schmalen Gasse. Von hier aus sehe ich auf das Innere und kann mich nicht entscheiden, in welche Richtung ich gehen soll. Ich las vorher von Zeugen Jehovas, dem Oldtimer-Traktoren-Treffen, von Blasmusik und Bier. Meine Zeitung ist veraltet. Bevor die Läden schließen und die ersten Kinder schlafen, laufe ich weiter. Ich kaufe mir frische Maultaschen in einer der beiden Metzgereien und bestelle Kalbskotelett für die kommende Woche. Alles klappt hervorragend.

Ein junger Mann zieht einen Hund und einen Kinderwagen hinter sich her. Ich



Tom Schulz aus Berlin schreibt unseren Lesern wöchentlich ein »Stadtschreibertagebuch«.

grüße ihn. Ein anderer Mann sucht die Fischinger Straße 12. Ich weise in die richtige Richtung. In der Luft liegt jetzt der Geruch von gedünsteten Zwiebeln und einem Schmorbraten. Abends klappen Fensterläden und Rollos hoch, vom Wald kommt die Feuchte. Noch ein letztes Glas Grauburgunder, dann legt sich die Nacht auf die Häuser.

Was wird am nächsten Morgen passieren? Die Ferien haben begonnen. Wir warten auf ein Hoch, das sicher bald kommt. Wir schreiben die 31. Kalenderwoche. Ich lese von der Blumenprinzessin, vom Butterstampfen und vom Hühnerhof, von Waldinstrumenten und Blumenapotheken. Und von Kindern, die für ihre Eltern Nudeln kochen. Alles ist wieder auf dem neuesten Stand. Am Mittwoch stehen die schwarzen Tonnen am Straßenrand. Am Dienstag die grünen und wenig später der gelbe Sack. Nur die Biotonnen fehlen, die müssten doch eigentlich braun sein? Ich lese das Schild an der Kinzig und bleibe mit einem Fuß im Jenseits: DAS SCHAUKELN AUF DEM NARRENSTEG IST VERBOTEN! Heraus ihr Narren, kommt zuhauf!